

Hohe Schule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Hohe Schule

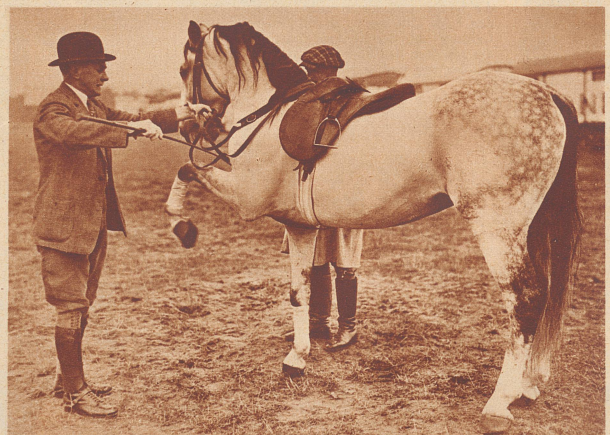
Unter Reitkunst verstehen wir die Ausbildung des Pferdes zu Leistungsfähigkeit und Gehorsam. Dazu gehört die Dressur des Reitpferdes. Sie umfaßt die Vorbereitung des Pferdes zum praktischen Gebrauch in jeder Art der Reiterei: Jagd-, Gelände-, Turnier-, Renn- und militärisches Reiten. Zur Reitkunst gehört aber auch die Hohe Schule. Sie erstrebt Vervollkommnung der vorgenannten Ausbildung zum höchsten Grad der Leistungsfähigkeit. Die Hohe Schule wird zur Zeit nur noch in der spanischen Reitschule in Wien, in geringerem Umfang an den Kavallerieschulen von Hannover und Saumur gepflegt. Zuweilen kann man Hohe Schule, ganz einwandfrei geritten, in den Zirkussen sehen. Wenn am Abend in der Arena das Pferd nach den Klängen der Musik einen Walzer oder einen Rumba tanzt, dann ahnen die wenigsten Zuschauer, welch ungeheure Summe von Arbeit, Liebe und Geduld erforderlich ist, um einen solchen Dressurakt publikumsreif zu machen. Die wenigsten wissen auch, daß solche Nummern der Hohen Schule nicht das alleinige Werk des Reiters oder der Reiterin sind, sondern daß sich diese Arbeit zumeist in zwei Gebiete teilt. Wenn der Künstler und sein Pferd den donnernden Applaus der begeistertsten Menge einheimen, dann steht hinter der Manege, unsichtbar für das Publikum, ein anderer Mann, dessen Name auf dem Programm nicht zu finden ist, und der dennoch einen großen Anteil an dem Erfolg der «Nummer» hat, weil er der eigentliche Lehrmeister des Pferdes ist. Zu ihm geht das Pferd sozusagen in die Schule. Erst wenn dieser Lehrer ihm das Reifezeugnis ausgestellt hat, wird es dem Artisten übergeben, der es dann vor dem Publikum jeden Abend neu ins Examen führt.



Ein prächtiges Bild von der Uebungswiese. Pferd und Reiter scheinen miteinander verwachsen. Die Haltung der beiden ist vollkommen. Im gestreckten Trabschritt geht's nach erledigtem Uebungspensum in den Stall zurück.



Links:
Der kluge Hans weiß es genau: bevor er abgessattelt wird, erhält er aus der Tasche seines Lehrers die wohlverdiente Belohnung.



Rechts:
In der ersten Dressurstufe werden dem Pferd die Elementarbefehle über das Marschieren beigebracht. Nach einem Unterricht schon kann der Zögling seine Beine werfen, wie eine kleine Primaballerina.